Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 90. **Freitag den 18. April 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Die Schutzzollpolitik.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten von Caprivi, daß derselbe Kurs, wie bisher, gesteuert werde, bezieht sich formell zwar ausschließlich auf die Angelegenheiten Preußens, gilt aber sicher auch für die Angelegenheiten des Reiches und zwar nach allen Richtungen. Dies erscheint von besonderem Werthe angesichts der in den Reihen der Manchesterleute gehegten oder wenigstens ausgesprochenen Erwartungen, daß der Sturz der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik bevorstehe. Obschon an sich nicht der mindeste sachliche Anlaß zu einer Aenderung der bewährten Politik des Schutzes der nationalen Arbeit vorliegt, und auch die Zusammensetzung des Reichstages, in welchem nach wie vor eine feste schutzzöllnerische Mehrheit besteht, keinen Anlaß zu einer solchen Schwenkung bietet, ist in der freihändlerischen Presse eine so lebhafte Aktion nach dieser Richtung in Szene gesetzt worden, daß mancher doch kopfscheu geworden ist.

Bei der hervorragenden Bedeutung, welche diese Wirthschaftspolitik nicht blos für die Arbeitgeber, sondern vor allem auch für die Arbeiter aus dem Grunde besitzt, weil sie die Basis reichlicher Arbeitsgelegenheit und guten Arbeitsverdienstes für sie bildet, darf es nicht Wunder nehmen, daß Besorgnisse der bezeichneten Art zur Beunruhigung weiter Kreise geführt haben. Diese Beunruhigung wird sich nach Kenntnißnahme von dem Ausspruche des Ministerpräsidenten von Caprivi alsbald gelegt haben. Denn es erhellt daraus unzweifelhaft, daß keine grundsätzliche Aenderung in der Wirthschaftspolitik zu gewärtigen ist und daher alle Betheiligten mit Sicherheit auf die ungestörte Fortdauer der jetzigen Verhältnisse rechnen dürfen. Es bedarf der näheren Darlegung nicht, von wie großem Werthe die Sicherheit vor wesentlichen Veränderungen der Zoll- und Handelsverhältnisse für die gedeihliche Entwickelung der Industrie ist, wie schwer umgekehrt eine unsichere Zukunft auf dem Gewerbebetriebe lastet. Von dem Wohl und Wehe des Erwerbszweiges, in welchem der Arbeiter beschäftigt ist, hängt auch die wirthschaftliche Lage desselben und insbesondere ab, ob er Arbeit findet oder ganz oder theilweis feiern muß und welchen Lohn er für seine Arbeit erhält. Gerade im Interesse des Arbeiters ist es daher als erfreulich zu bezeichnen, daß nicht nur die Fortführung der bisher verfolgten Wirthschaftspolitik gesichert, sondern auch den von der Manchesterpresse hervorgerufenen Beunruhigungen ein rasches Ende gemacht ist.

Politische Tagesschau.

Ein Muster der Reklamekunst ist die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Eugen Richter. In ihrer Nr. 88 finden wir einen Leitartikel mit der Aufschrift: „Das erste Auftreten des Herrn v. Caprivi.“ Die Ausführungen dieses Artikels selbst können wir als durchaus unerheblich bei Seite lassen; aber der Schluß desselben ist nicht uninteressant; denn derselbe lautet: Herr von Bötticher vertiefte sich gegen Schluß der Sitzung am Ministertische in die Lektüre des Leitartikels der „Freisinnigen Zeitung“ über „Herrn von Caprivi und die offiziöse Presse.“ — Früher lautete der Schluß derartiger Reklameaufsätze: „Die „Freisinnige Zeitung“ ꝛc. kostet vierteljährlich nur 3,60 Mark.“ Ohne diesen Zusatz wird neuerdings die Geschäftsempfehlung allerdings um einen Grad vornehmer.

Die Opferwilligkeit der Anhänger der Sozialdemokratie zeigt sich evident wieder aus der im „Berl. Volksbl.“ veröffentlichten Abrechnung der sozialistischen Fraktion über die bei ihr eingelaufenen Gelder. Es sind Gelder für den Unterstützungsfonds, zur Unterstützung der verurtheilten Elberfelder Sozialdemokraten und für den Wahlfonds verzeichnet. Für den letzteren allein sind über rund 100 000 Mrk. quittirt. Zu diesem Wahlfonds trugen die deutschen Sozialdemokraten aller Länder, zum Theil auch die nichtdeutschen Sozialdemokraten bei, auch die in den Vereinigten Staaten von Amerika, welche namhafte Summen einsandten. Die Summen werden oft unter absonderlichen Namen verzeichnet, wie Sphinx, Mann im Monde, Schwarzkünstler, Schwarze Brüder, Stillvergnügt. „Sozialistische Banquiers“ lieferten als 2. Rate 25 000 Mark „Gründergewinn“, das sozialistische Organ in London, der „Sozialdemokrat“, 10 000 M., die Berliner Sozialdemokraten 5000 M., sozialdemokratische Freimaurer in Leipzig 2000 M., österreichische Sozialdemokraten 1000 M., Sphinx 7900 M., Mann im Mond 1793 M., L. in Luxemburg 4000 M., schweizerische Sozialdemokraten 2800 M., Pariser Sozialdemokraten 900 M., Sozialdemokraten in den Vereinigten Staaten von Amerika 12 540 Mark. Es ist hierbei aber zu bemerken, daß die Beiträge nur in geringem Umfange von nichtdeutschen Sozialisten herrühren.

Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet, daß gestern wiederum 260 Träger für die Karawane Emin Paschas nach Bagamoyo abgegangen seien.

Ein Telegramm der „Times“ aus Cannes berichtet, es würden demnächst Enthüllungen erwartet inbetreff des Briefwechsels, welcher zwischen dem Entsatzkomitee und Emin direkt stattfand, nachdem Stanley bereits unterwegs war. Ferner sollen gewisse Briefschaften, an Stanley gerichtet, verloren gegangen sein, während das Komitee jetzt entdeckt zu haben glaubt, der Inhalt derselben sei den deutschen Behörden an der Ostküste bekannt, weswegen nur ein Schluß möglich sei. Stanley erklärte es unter seiner Würde, auf Reichards Behauptungen zu erwidern. Die Anerbietungen, welche er Emin gemacht habe, hätten sich auf Emins eigene, an das Hilfskomitee direkt gerichteten schriftlichen Vorschläge bezogen, in englische Dienste zu treten. Diese Briefe Emins sollen nun veröffentlicht werden. — Nun wir wollen abwarten, was dieselben bringen.

In der belgischen Kammer bei der Berathung des Etats der Sicherheitspolizei, dessen Posten von 60 000 auf 15 000 Franks reduzirt werden soll, wies der Abg. Bara (Linke) auf die Nothwendigkeit der Sicherheitspolizei namentlich behufs Erfüllung der Verpflichtungen gegen das Ausland hin. Der Justizminister erklärte, die Polizei in ihrer gegenwärtigen Organisation genüge, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Regierung werde wissen für die öffentliche Sicherheit des Landes einzutreten.

In Kutana eröffneten die Vertreter Frankreichs den Emissären des Königs von Dahomey, wenn der König sich nicht unterwerfe, werde eine Expedition gegen die Hauptstadt Abome gegen Ende der Regenzeit ausziehen. Es wird das Nachgeben des Königs erwartet.

Die neuerlichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Holland über die Abgrenzung der streitigen Gebiete in Guyana sind dahin abgeschlossen, daß beide Länder einen Schiedsrichter designiren, dessen Entscheidung endgiltig sein wird.

Die Londoner Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die Rede des neuen Reichskanzlers aus. Der „Standard“ deutet die Erklärungen des Reichskanzlers als ein entschiedenes Festhalten an der bisherigen Friedenspolitik. Die „Times“ sagt, der maßvolle Ton der Rede gebe der Hoffnung Raum, daß die Politik Bismarcks im allgemeinen beibehalten werde.

Die dem Londoner Gewerksrath angeschlossenen Vereine beschlossen, die Distriktsvereine von London aufzufordern, sich zu Gunsten des Achtstundentages auszusprechen als einer dringenden Nothwendigkeit und als dazu bestimmt, denjenigen Arbeit zu sichern, welche gegenwärtig keine Arbeit hätten. Zugleich wurde beschlossen, nicht am 1. Mai eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten, sondern am ersten Sonntag im Mai.

Die Ausweisungen fremder Journalisten aus Rom scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. Wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, wurde neuerdings dem römischen Korrespondenten des „Temps“ von Crispi die Ausweisung angedroht. Derselbe stellt die Berichterstattung ein.

Einem Telegramm aus Lima zufolge sind die Wahlen zum Präsidenten, sowie die allgemeinen Wahlen am vergangenen Sonntag in Peru ruhig verlaufen. Nach den bisherigen Resultaten würde Oberst Morales Bermudez, der Kandidat der Militärpartei, unterstützt von der Regierung, wahrscheinlich zum Präsidenten gewählt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Plenarsitzung vom 16. April.

In der heutigen Sitzung wurde die dritte Berathung des Etats bei der Spezialberathung der einzelnen Etatstheile fortgesetzt. Nach debatteloser Bewilligung einer Reihe von Spezialetats führt Abg. Dasbach (Centrum) Beschwerde über die nach seiner Behauptung gänzlich willkürliche Art und Weise der Bildung der Arbeiterausschüsse der Bergarbeiter im Saargebiet und greift auf Einzelheiten aus der Debatte über die Bergarbeiterstreikbewegung in der zweiten Lesung des Etats zurück. (Während dieser Ausführungen erscheint Ministerpräsident Reichskanzler v. Caprivi an seinem Platze.) Abg. Vopelius (freikons.) tritt den gegen die Bergwerksdirektionen gerichteten Ausführungen des Vorredners entgegen, die eine hetzerische Wirkung haben müßten, während Abg. Olzem (natlib.) zugleich die Natur der „kleinen“ Beleidigungen kennzeichnet, deren sich der Abg. Dasbach eingestandenermaßen schuldig gemacht habe. In der weiteren Diskussion über diese Angelegenheit erklärte Reg.-Komm. Oberbergrath Dr. Freund dem Abg. Dr. Windthorst (Centrum) gegenüber, daß zu Wahlzwecken keinerlei Verlegungen von Bergarbeitern auf den fiskalischen Gruben stattgefunden hätten. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung betonte Regierungskommissar, Ministerialdirektor Brefeld gegenüber den Klagen des Abg. Rintelen (Centrum) über die von demselben behaupteten unbefriedigenden Pensionsverhältnisse der früheren Privateisenbahnbeamten, daß diesen bei der Verstaatlichung die Wahl gelassen worden sei, ob sie in den Staatsdienst eintreten wollten oder nicht und daß die Mehrzahl in der berechtigten

Erlöst.

Novelle von E. Rudorff.

Verfasserin des preisgekrönten Romans: „Durch Leid zum Licht.“

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Die zweite Nacht verlief nicht minder schrecklich; aus Furcht vor einem Traum wie dem am vergangenen Morgen vermochte ich garnicht einzuschlafen. Meine Pulse hämmerten, endlich stand ich auf, fröstelnd und fiebernd. An diesem Tage hatte ich viel auf der Straße zu thun, ich ging an den Delikatessenhandlungen vorbei, sah die geschmückten Schaufenster, nichts machte jedoch einen Eindruck auf mich, ich stand nur unter dem Bann der Hunderttthaler-Note. Ich beschloß nun, diese am nächsten Tage in einem Kolonialwaaren-Geschäft ganz am entgegengesetzten Ende der Stadt gegen Gold oder kleinere Scheine einzuwechseln. Als ich am Abend nach Hause kam, fand ich einen Brief von meiner Mutter vor. Sonst hatte ich mich von Herzen gefreut, wenn ich nur die lieben Schriftzüge erblickte, heute war ein ganz wunderbares Gefühl in mir, als ob der Brief gar nicht für mich bestimmt wäre. Ich setzte mich an den kleinen Tisch in dem Stübchen, schraubte die Lampe etwas höher und begann zu lesen. Zuerst sprach die gute Mutter wie immer ihre Freude darüber aus, daß ich stets fleißig sei und gesund geblieben, dann berichtete sie über die Vorkommnisse in ihrem arbeitsvollen Leben. Sie hob hervor, daß sie zwanzig Tage hindurch einen sehr lohnenden Verdienst bei vorzüglicher Kost gehabt habe, da ihr die Beaufsichtigung der Kinder einer erkrankten Dame übertragen worden sei. So wäre sie in der Lage gewesen, eine kleine Summe bei Seite zu legen, welche, falls mein Prinzipal dies gestatte, ich um Weihnachten zu einer Reise nach Hause verwenden solle. Der Schluß des Briefes lautete: „Ach könnte das doch geschehen, ich habe Dich ja in zwei Jahren nicht an mein Herz gedrückt! Nun muß ich aber noch über etwas sehr Trauriges aus unserem Städtchen berichten. Du weißt, daß unser Wirth, der Herr Kommerzienrath, zwei Söhne hat. Der älteste arbeitet schon seit mehreren Jahren im Geschäft des Vaters, der jüngste ist Lieutenant in einem Reiterregiment in der Residenz. Schon früher soll er Schulden gemacht haben, und der Vater mußte eine große Summe bezahlen. Nun war es aber wiederum so viel geworden, daß der junge Mensch sich nicht getraute, es den Eltern zu sagen. Da hat er falsche Wechsel gemacht, es wurde entdeckt, und der Lieutenant nahm sich das Leben. Als die Nachricht hier eintraf, fiel die Mutter, von einem Schlaganfall getroffen — nieder, es war ihr Lieblingskind gewesen. Der Vater hat sich in sein Zimmer zurückgezogen und läßt sich vor niemandem blicken. Der älteste Sohn ist nach der Residenz gefahren, um für die Beerdigung zu sorgen und die faulen Sachen, wie sie hier sagen, in Ordnung zu bringen. Ach die armen Eltern! Den Abend bin ich vor meinem Bette niedergekniet und habe ein heißes Dankgebet zu unserem Herrgott emporgeschickt! Wie glücklich bin ich, die einfache, mich nur kümmerlich durch die Welt schlagende Frau gegen diese im Ueberfluß lebenden Menschen. Ich habe einen braven Sohn, der nie vom Wege des Rechten abweichen und unseren guten Namen rein bis zu seinem Lebensende erhalten wird. Ich segne Dich, mein Kind, ich segne Dich!“

Mit einem Aufschrei ließ ich das Blatt fallen. Als ich es wieder aufhob, sah ich nach dem Datum des Briefes: denselben Tag, an welchem dieser Muttersegen ausgesprochen wurde, hatte ich die Banknote mir angeeignet! Sofort wollte ich sie zerreißen, doch sie war nicht mein Eigenthum, das Nöthigste schien, sie wieder dahin gelangen zu lassen, wohin sie gehörte. Als ich ruhiger geworden, fing ich an zu überlegen, und es dünkte mich das Einfachste, mit verstellter Hand einige Zeilen des Inhalts an das Komptoir der Reichsbank zu richten, daß jemand aus Versehen die Note zu viel erhalten und sich beeile, dieselbe zurückzugeben. Das Schreiben konnte in den Briefkasten der Bank gelegt werden. Die Nacht verging im Sinnen, bis ich über eine mich befriedigende Fassung des Schriftstückes im Klaren war. Dann schlief ich vielleicht eine Stunde, aber ich erwachte als ein anderer Mensch. Und nachdem ich das verhängnißvolle Papier unentdeckt an Ort und Stelle niedergelegt, überkam mich ein Gefühl der Befriedigung, ja des Glückes, wie ich es bis dahin nie empfunden hatte. Keinen Augenblick beschönigte ich meine That vor mir selbst, allein ich war gesund und kräftig, ein langes Leben lag vor mir, ich konnte sühnen, was ich gethan. Ach, wie sanft schlummerte ich die Nacht, welche diesem Tage folgte!

Als ich in unser Komptoir kam, hing gerade Lorensen, ein junger reicher Norweger, welcher als Volontair bei uns arbeitete, seinen Ueberzieher auf einen Kleiderhalter auf. Die Oese mochte nicht fest angenäht sein, denn sie riß und nahm gleich ein Stück von dem Sammetkragen mit. „Ach, wie schade!“ rief ich näher tretend und hob das Kleidungsstück vom Boden auf. „Danke, danke,“ sagte Lorensen freundlich, „es hat nichts zu sagen, ich habe dies alte Stück heute nur bei dem trüben Wetter angezogen, es ist nichts mehr werth.“

Ich weiß nicht, woher mir plötzlich der Muth kam, allein ich erzählte, daß mein Ueberzieher gestohlen sei und fragte, ob er mir diesen vielleicht überlassen wolle.

„Ueberlassen, Norbert? Gern will ich Ihnen heut Nachmittag denselben schenken.“

„Nein,“ sagte ich fest, aber bescheiden, „als Geschenk lehne ich den Ueberzieher ab, gern würde ich jedoch den Preis zahlen, welchen ein Trödler bietet.“

„Mit Trödlern habe ich nie etwas zu thun gehabt, sondern fortgegeben, was ich nicht mehr tragen wollte. Die Sache kann aber gleich zum Austrag kommen!“ Lorensen ersuchte zwei Kommis, sich zu uns zu bemühen, trug den Fall ihnen vor und bat sie, das Kleidungsstück zu taxiren. Für einen überaus billigen Preis wurde mir ein Ueberzieher von so gutem Stoff zu Theil, wie ich ihn mir damals nie hätte anschaffen können. Am Nachmittag ging ich zum Chef, erzählte von dem Diebstahl und bat, ob er vielleicht das mir ausgesetzte Vergütungsgeld für den Monat Dezember schon jetzt mir geben wolle. Er hatte seinen guten Tag, fragte in theilnehmender Weise, was ich außer dem Ueberzieher noch eingebüßt hätte und sagte dann: „Sie sind ein fleißiger pflichtgetreuer Mensch, Norbert, ich hatte mir vorgenommen, Ihnen zu Weihnachten eine Remuneration von fünfzig Thalern zu geben, nehmen Sie die Summe jetzt, wenn Ihnen damit ganz geholfen ist!“ (Schluß folgt.)

Ueberzeugung, ihre Lage durch diesen Schritt zu verbessern, sich für den Eintritt in den Staatsdienst entschieden und auch keinen Grund zur Unzufriedenheit hätten.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses theilte auf Anregung des Abg. Dr. Windthorst (Centrum) der Minister des Innern Herrfurth mit, daß sich die königliche Staatsregierung mit dem Gesammtvorstande des Hauses der Abgeordneten von der Unmöglichkeit überzeugt hat, daß das gegenwärtige Reichstagsgebäude, Leipzigerstraße 4, allein nicht ausreichend sein würde, um ein gemeinsames Geschäftshaus für beide Häuser des Landtages daselbst aufzuführen und daß das Grundstück des Herrenhauses Leipzigerstraße 3 ganz oder theilweise hinzugenommen werden müsse. Nach dieser Richtung seien mehrere Projekte ausgearbeitet und dem Gesammtvorstande des Herrenhauses unterbreitet worden, welcher sich nach dem Wiederzusammentritt desselben über diese Angelegenheit schlüssig machen werde.

Beim Etat des Bureaus des Staatsministeriums beklagt Abg. Graf Behr-Behrenhoff (freikons.), daß die jungen Leute durch das Einziehen zu den Uebungen in ihrer Karriere benachtheiligt würden.

Abg. Rickert (deutschfreis.) kommt auf die offiziöse Presse zurück und will namentlich Auskunft darüber, ob und aus welchen Fonds baare Subventionen an einzelne Blätter gezahlt würden.

Minister des Innern Herrfurth erklärt es für ein Phantom, wenn man annehme, daß eine Preßorganisation bestehe, wie sie der Vorredner voraussetze. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Berl. Polit. Nachr." habe der Vorredner als unzweifelhaft offiziös bezeichnet, sich im übrigen auf allgemeine Redensarten beschränkt. Glaubten denn die Herren im Ernst, daß Blätter, wie die „Nordd. Allg. Ztg.", der „Hamb. Korresp." ꝛc. auch nur einen Pfennig von der Regierung erhielten? Die Herren pflegten alles als offiziös zu bezeichnen, was ihnen unangenehm sei. Die Regierung könne sich doch nicht auf die amtlichen Publikationen im „Reichsanzeiger" beschränken und der oppositionellen Presse die volle Freiheit gehässiger Angriffe gewähren. Wenn auch der „Reichs- und Staatsanzeiger" vorzugsweise geeignet sei für Mittheilungen positiver Thatsachen, so könne doch die Regierung nicht darauf verzichten, innerhalb gegebener Grenzen auch ihre Ansicht in der Presse vertreten zu sehen und irrige Ansichten und Behauptungen über ihre Intentionen richtig zu stellen. Sie könne nicht zugeben, daß die Großmacht der Presse lediglich in dem Dienste der Opposition stehe. Was die Kreisblätter betreffe, so sei die Unterstützung derselben durch regierungsfreundliche Korrespondenzen jedenfalls legal. Auf Grund des betr. Gesetzes lehnt der Minister die Auskunft über die Verwendung des Welfenfonds ab. Die Aufhebung desselben könne nur auf dem gesetzlichen Wege erfolgen, dazu die Initiative zu ergreifen, sei die Staatsregierung zur Zeit nicht gewillt. Was den Ton in der Presse betreffe, so habe gerade die dem Abg. Rickert nahestehende Presse selbst allen Anlaß, an die eigene Brust zu schlagen. Wolle man es besser haben, so möge man sich selbst bessern, dann werde es auch besser werden!

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) bezeichnet es als eine Pflicht der Volksvertretung, solche Mißstände, wie sie das Gebahren der offiziösen Presse gezeitigt habe, zur Sprache zu bringen, und stellt sodann die Anfrage, ob die heutigen Erklärungen des Herrn Ministers des Innern auch für die übrigen Ressorts, namentlich auch für die Reichskanzlei, Giltigkeit hätten. Die für die Regierung zur Geltendmachung ihrer Ansichten in der Presse nöthigen Mittel sei er bereit zu bewilligen, und er selbst glaube, daß hier der „Reichsanzeiger" allein dazu nicht ausreichen werde. Nachdem er darauf die Kreisblätter in den Rahmen seiner Erörterungen gezogen, erklärt er, daß zur Beseitigung des Welfenfonds ein einfacher Willensakt Sr. Majestät des Kaisers genüge. Er schließt mit der Aufforderung, daß man den Ministern Ruhe lassen möge, inbezug auf diese Dinge wieder in angemessene Bahnen einzulenken.

Ministerpräsident Reichskanzler von Caprivi, welcher sich auf retrospektive Betrachtungen nicht einlassen will, erklärt, daß sofort nach dem erfolgten Personenwechsel das Staatsministerium sich mit der in Rede stehenden Angelegenheit beschäftigt habe. Seitdem sei aus der Reichskanzlei nicht ein einziges Wort in die Presse gelangt und er hoffe, daß dies so bleiben werde. (Beifall.) Was aber das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten anlange, so sei es für die Regierung von Wichtigkeit, ihre Ansichten im Auslande in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen zu können, und in dieser Richtung genüge der „Reichsanzeiger" nicht, denn der Regierung müsse es möglich sein, Artikel rechtzeitig desavouiren zu können; aber auch in dieser Richtung werde man sich befleißigen, die Regeln des guten Tones nicht zu verletzen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) versucht den vorher geltend gemachten Standpunkt bezüglich der offiziösen Presse aufrecht zu erhalten.

Minister des Innern Herrfurth entgegnet, daß die von dem Vorredner angeführten Zeitungen von der Regierung nicht subventionirt würden und daß ihm von der behaupteten Subventionirung eines süddeutschen Blattes nichts bekannt sei. Dem Abg. Windthorst gegenüber erklärt der Minister, daß zu der beregten Beseitigung des Welfenfonds thatsächlich ein gesetzgeberischer Akt erforderlich wäre.

Abg. Dr. Bachem-Krefeld (Centrum) beschwert sich darüber, daß die „Nordd. Allg. Ztg." im Jahre 1878 den Abg. Windthorst in gänzlich unmotivirter Weise gewissermaßen des Vaterlandsverrathes beschuldigt habe.

Abg. v. Eynern erklärt, diese Angelegenheit gehöre gar nicht vor dieses Haus; wer seine Interessen von der „Nordd. Allg. Ztg." beeinträchtigt glaube, könnte ja von derselben eine Berichtigung verlangen.

Darauf wurde der Etat des Bureaus des Staatsministeriums bewilligt.

Beim Etat des Finanzministeriums erklärte der Finanzminister Dr. v. Scholz auf Anfrage des Abg. Rickert, daß die Vorlage, betr. die Beamtenbesoldung, in kürzester Frist im Hause werde eingebracht werden können.

Bald nach 3 Uhr verließ der Ministerpräsident das Haus.

Die Etats der Staatsarchive, der Bauverwaltung, sowie der Justizverwaltung (der übrigens noch nicht beendet wurde) gaben noch Veranlassung, einzelne Wünsche, meist von weniger allgemeiner Bedeutung, zu bringen. Nach 4 Uhr wurde die Berathung abgebrochen und auf Donnerstag, 17. April, vormittags 11 Uhr, vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich gestern vom Professor Dr. Tanaka aus Tokio das von diesem erfundene akkordreine Harmonium vorspielen und unternahm darauf einen Spazierritt. Um 6 Uhr entsprachen Ihre Majestäten einer Einladung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Alexander zum Diner. Während der heutigen Morgenstunden arbeitete Se. Maj. längere Zeit allein und unternahm dann mit Ihrer Maj. der Kaiserin eine Spazierfahrt, arbeitete dann mit dem Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Frhrn. Lucius v. Ballhausen, und empfing den Dr. v. Bunsen.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am 21. April vormittags in Bremen ein, woselbst er auf dem Bahnhofe vom Präsidium des Senats empfangen wird. Sofort nach seiner Ankunft besucht der Kaiser den Hafen und alsdann die Börse, worauf er der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal beiwohnt. Daran schließt sich eine Besichtigung des allberühmten Rathskellers. Nach dem Festmahle auf dem Rathhause begiebt sich Se. Majestät nach Bremerhaven, wo die Hafenanlagen und die Anstalten des Norddeutschen Lloyd besichtigt werden und wo an Bord der „Fulda" das vom Norddeutschen Lloyd angebotene Abendessen eingenommen wird.

— Se. Majestät der Kaiser ließ auf eine Einladung zum Besuch des Ulmer Münsterfestes mittheilen, daß er für die letzten Junitage bereits anderweite Zusagen gemacht habe. Er werde sich jedoch bei dem Feste vertreten lassen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat das Protektorat über die erste allgemeine deutsche Pferdeausstellung zu Berlin übernommen.

— Der Chef des großen Generalstabes Graf Waldersee ist wieder in Berlin eingetroffen.

— Zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläums des Oberbefehlshabers in den Marken, Generaloberften v. Pape, findet morgen Nachmittag im Offizierkasino des 2. Garderegiments zu Fuß ein Festmahl statt, zu welchem auch Se. Maj. der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Die gestrige konstituirende Versammlung des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck war sehr zahlreich von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Landesdirektor von Levetzow, begrüßte die Versammlung durch eine Ansprache und verlas die nachfolgende allerhöchste Ordre: „Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Komitees zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche beseelt, auch Meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Komitee in der Immediateingabe vom 1. d. Mts. vorgetragenen Bitte gern entsprechen und übernehme hiermit das Mir angetragene Protektorat. Berlin den 9. April 1890. gez. Wilhelm Rex. An das provisorische Komitee zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt." Hierauf konstituirte sich die Versammlung und wählte ein geschäftsführendes Komitee. Dasselbe ernannte von Levetzow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden, Rudolf Koch, Ernst Mendelssohn-Bartholdy zu Schatzmeistern, Adolf vom Rath, F. v. Ehrenkrock zu Schriftführern.

— Aus den von dem Komitee zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Berlin einzuleitenden Sammlungen soll neben der Errichtung des Denkmals auch eine Stiftung begründet werden, welche den Namen des Fürsten führen soll. Der Aufruf zu Sammlungen und zur Bildung von Lokalkomitees steht bevor.

— Die gleichzeitige Ernennung des Staatsministers von Berlepsch und des Staatssekretärs von Marschall zu Bevollmächtigten beim Bundesrathe bietet, wie in der „Kölnischen Volks-Zeitung" bemerkt wird, das besondere Interesse, daß damit die Zahl der Bundesrathsmitglieder einen Supernumerar aufzuweisen hat.

— Die Ernennung des Direktors der 3. Abtheilung des Reichspostamts Dr. Fischer zum Staatssekretär des Reichspostamts soll nach der „Allg. Rchs.-Korr." bevorstehen. Dr. von Stephan würde alsdann eine anderweitige Stellung im höheren preußischen Staatsdienste (Eisenbahnministerium?) oder Reichsdienst erhalten. Wir geben diese Mittheilung einfach wieder, da wir im Augenblicke nicht feststellen können, ob etwas daran ist.

— Die „Kreuzzeitung" dementirt die Meldung der „Post", daß Herr v. Rottenburg Kurator der Universität Göttingen werde. Die Kuratoren seien Räthe dritter Klasse, Rottenburg jedoch Rath erster Klasse und an Gehalt den Ministerialdirektoren gleich gestellt.

— Der „Fränkische Kurier" hatte gemeldet, Reichtagsabgeordneter Marquardsen wolle sein Reichstagsmandat (Worms) niederlegen, um seinen Sitz dem Fürsten Bismarck zuzuwenden. Auf persönliche Anfrage erklärte Herr Marquardsen, wie der „Magdeb. Ztg." aus München telegraphirt wird, dies für eine böswillige Erfindung.

— Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist in Berlin wieder eingetroffen und hat seine amtlichen Geschäfte gestern wieder aufgenommen.

— Bei den gestrigen Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt im 3. Wahlbezirk 2. Abtheilung der freisinnige Kandidat Reichstagsabgeordneter Dr. Barth mit 237 von 238 abgegebenen Stimmen, im 14. Wahlbezirk 2. Abtheilung der freisinnige Kandidat A. Dinse mit 394 von 399 abgegebenen Stimmen. Im 32. Wahlbezirk 3. Abtheilung erschienen von 5479 eingeschriebenen Wählern nur 1442 an der Wahlurne, davon erhielten Drechslermeister Törner (freisinnig) 698, Redakteur Dr. Bachler (Bürgerp.) 409, Fleischwaarenhändler C. Becker (Soz.) 335. Es hat also eine Stichwahl zwischen Törner und Dr. Bachler stattzufinden.

— Der letzte von Hamburg nach Ostafrika abgehende Dampfer hat gestern, wie die „Köln. Ztg." meldet, mehrere Zahlmeister-Aspiranten, zwei Unteroffiziere, drei Schiffsingenieure und verschiedene Handwerker mitgenommen.

— Die Weberinnung zu Nowawes hat an den Kaiser ein Immediatgesuch gerichtet, in welchem gebeten wird, der in Nowawes-Neuendorf herrschenden Arbeitsnoth, welche soweit gediehen, daß schon seit geraumer Zeit dreiviertel aller Webstühle stillstehen, dadurch abzuhelfen, daß ein Theil des Tuches für das Militär, das jetzt auf mechanischen Stühlen gewebt wird, in Nowawes-Neuendorf durch Handarbeit hergestellt werde.

— Anläßlich der Anfrage eines Bürgermeisters hat das Reichsversicherungsamt kürzlich beschlossen, daß die von der Naturalverpflegungsstation eines Kreises als Entgelt für die gewährte Verpflegung und Beherbergung jeweilig einige Stunden täglich beschäftigten Wanderer als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen und deshalb bei dem Vorliegen der Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Betriebes versichert sind.

— Aus Anlaß einiger aus Interessentenkreisen erhobenen Beschwerden über die zolltarifarische Behandlung von Kämmlingen (Abfall beim Kämmen der Wolle) seitens einer Provinzialsteuerdirektion hat das preußische Finanzministerium die Entscheidung getroffen, daß die Kämmlinge nicht unter Position 41 b des Zolltarifs zu stellen, sondern als Wollabfälle zu behandeln sind.

— Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage des Buchbinders Janiszewski, der von den Sozialdemokraten im 2. Berliner Reichstagswahlkreise als Kandidat aufgestellt war, wegen seiner Ausweisung aus Berlin und Umgegend abgewiesen.

— Die reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtsrechts bildet den Gegenstand einer Umfrage des preußischen Handelsministeriums. Von den Antworten wird es abhängen, ob Preußen einen bezüglichen Entwurf ausarbeiten und im Bundesrathe einbringen wird.

München, 15. April. Die Kammer genehmigte das Ausgaberecht für Reichszwecke pro 1890/91 mit 74 420 165 Mark. Gegenüber einer Bemerkung des Referenten Geiger über das unverhältnißmäßige Steigen der Matrikularbeiträge konstatirt der Finanzminister, daß Bayern auch Stempelabgaben in der Höhe von 2 560 000 Mark und als Vergütung der Zollverwaltung 3 320 000 Mark herausgezahlt erhalte. Bayern müsse infolge des eigenen Malzaufschlages und der eigenen Postverwaltung $7^1/_2$ Millionen mehr als die anderen Bundesstaaten zahlen. Die Einnahmen aus diesen Gefällen betragen jedoch über 35 Millionen. Zur Bildung eines richtigen Urtheils sei es nothwendig, daran zu erinnern.

Stuttgart, 15 April. Der Herzog von Edinburg sowie Prinz Georg trafen um 1 Uhr nachmittags hier ein und stiegen im Residenzschloß ab. Bei der um 4 Uhr im Thronsale des Schlosses erfolgten Investitur des Königs mit dem Hosenband-Orden erwiderte derselbe auf die Ansprache des Herzogs von Edinburg mit den Worten des Dankes für die Königin von England und mit Hinweis auf die seit langer Zeit bestehenden freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser. Bei dem Galadiner trank der König auf das Wohl der Königin Viktoria, worauf der Herzog von Edinburg mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin erwiderte.

Essen, 14. April. Die Firma Krupp hat beschlossen, auf eigene Kosten ihre sämmtlichen Beamten, soweit sie nicht unter das Unfallgesetz fallen, gegen Unfälle jeglicher Art zu versichern.

Ausland.

Paris, 16. April. Der Präsident Carnot ist heute mittags in Aix eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der Behörden empfangen; es wurden 101 Kanonensalven gelöst. Der Zufluß der Fremden ist groß, das Wetter regnerisch.

Paris, 16. April. Blättermeldungen zufolge sprachen mehrere Generalräthe den Wunsch aus, die Handelsverträge nicht zu erneuern, sondern durch einen Zolltarif zu ersetzen.

Madrid, 16. April. General Daban ist heute nach Alicante abgereist, um daselbst seine zweimonatliche Festungsstrafe zu verbüßen. Ueber 300 Offiziere, darunter Martinez Campos und andere Generale verabschiedeten sich von ihm am Bahnhofe. — Der Finanzminister brachte in der Kammer eine Vorlage ein, welche die Bank ermächtigt, das Maximum der Notenemission zu erhöhen.

London, 16. April. Wie die „Times" erfährt, verkaufte die persische Reichsbank ihre Minenrechte in Persien für 800 000 Pfund Sterling an eine Gesellschaft, genannt „Persian bankminning rights Corparation", welche mit einer Million Pfund gegründet ist.

Petersburg, 16. April. Der Kaiser sowie die kaiserliche Familie siedelten gestern nach Gatschina über.

Kronstadt, 16 April. Heute Vormittag ist die Schifffahrt wieder eröffnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 16. April. (Verschiedenes). Am 6. Mai nachmittags 5 Uhr feiert der Verein für evangel. Gemeindepflege in der Stadt Culm in der evangel. Pfarrkirche sein Jahresfest. Das Eingangsgebet hält Herr Garnisonpfarrer Ramin, die Festpredigt Herr Pastor Modrow-Briesen. Um 6 Uhr findet in der Taufkapelle die Jahresgeneralversammlung statt. — Der Geburtstag des Kronprinzen wird am Dienstag den 6. Mai zum erstenmale hier festlich begangen werden. — Ein Radfahrerklub hat sich hier gegründet, an dessen Spitze Dr. Rothe steht.

Konitz, 16. April. (Personalien). Dem Regierungsassessor Dr. jur. Kautz ist die kommissarische Verwaltung des hiesigen Landrathsamts übertragen worden.

Bromberg, 14. April. (Ein merkwürdiger Tödtungsprozeß) kam heute vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Der Bäckergeselle M. hatte einem Mann im Streit eine so derbe Ohrfeige gegeben, daß derselbe zur Erde taumelte, auf seinen eigenen Spaten fiel, sich dadurch eine erhebliche Kopfverletzung zuzog und schließlich an einer Gehirnentzündung starb. Die Geschworenen bejahten die Frage, ob sich M. einer Mißhandlung schuldig gemacht habe, verneinten aber, daß der Mann an den Folgen der Mißhandlung gestorben sei. Infolge dessen wurde M. von der Anklage wegen Todtschlags freigesprochen, wegen Mißhandlung aber konnte nicht gegen ihn vorgegangen werden, da der Strafantrag fehlte, der von dem Gemißhandelten bis zu seinem Tode nicht gestellt war.

Lokales.

Thorn, 17. April 1890.

— (Schießübung). Das Fußartillerieregiment Nr. 11 wird seine Schießübungen vom 10. August bis 7. Septbr. in Gruppe abhalten.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gemeindesekretär Johannes Diederichsen zu Mocker ist als Steuererheber für die dortige Gemeinde, der Eigenthümer August Leu aus Kostbar als Amtsdiener für den Amtsbezirk Gr. Nessau vom königl. Landrath bestätigt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 16. April). Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Löschmann und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Vorsitzende die Einladung des Magistrats zu der Enthüllungsfeier des Kaiserstandbildes an die Versammlung bekannt. Ein Gesuch des Eishändlers Schulz überweist die Versammlung zur ordnungsmäßigen Erledigung an den Magistrat. — 1) Zur Benutzung der Dill'schen Badeanstalt durch unbemittelte Frauen und Mädchen werden wie bisher 300 Mk. ausgeworfen. — 2) An der Knabenmittelschule soll bis Michaeli d. Js. die Klasse Ib getheilt und eine Hilfslehrkraft angenommen werden. Die Kosten für die Klassentheilung, Beschaffung der Subsellien ꝛc. betragen 400 Mk., die Kosten der Lehrkraft 375 Mk. für eine Lehrerin resp. 450 Mk. für einen Lehrer und werden bewilligt. — 3) In der Schule der Bromberger Vorstadt ist die Schülerzahl bis auf 773 gestiegen, sodaß auf jede Klasse 60—70 Kinder kommen. Der Magistrat hat daher in Aussicht genommen, die Schule durch einen Pavillonbau zu erweitern und gleichzeitig die ganze Schule mit Centralheizung zu versehen. Die Kosten belaufen sich auf 36 000 resp. 12—14 000 Mk., welche die Stvv. bewilligen. Die Frage, woher die Mittel zu decken sind, bleibt vorläufig noch offen. — 4) Den Zuschlag auf die Lieferung von 300 000 Hintermauerungsziegeln für den Artushof erhält Lüttmann-Leibitsch für ein Angebot von 28,50 Mk. frei Baustelle. — 5) Der Bau des Ziegelei-Trockenschuppens hat 2200 Mk. erfordert, wovon 1100 durch den Erlös aus den verkauften Ziegelbrettchen zur Verfügung sind; 1100 Mk. werden durch einen Vorschuß der Kämmereikasse gedeckt. — 6) Die Ziegeleikommission empfiehlt, die von der Ziegelei an die Forstkasse für Lehmentnahme gezahlte Pacht von 1850 Mk. zu Anpflanzungen auf den Ausschachtungen zu verwenden. Bei dieser Gelegenheit spricht sich Erster Bürgermeister Bender dahin aus, daß die Ziegelei ein so werthvoller Besitz für die Stadt sei und so wesentlich zu den günstigen Finanzen mit beigetragen habe, daß dagegen leider ein Theil des Ziegeleiwäldchens nicht in Betracht kommen könne. Es werde jedoch alles mögliche gethan, um diesen Uebelstand zu mildern, indem die ausgeschachteten Stellen wieder bepflanzt und allmählich einen schönen Park bilden werden. Die Versammlung nimmt Kenntniß. — 7) Die Stvv. genehmigen, daß an Stelle des bisherigen Pächters Hagemann des Rathhausgewölbes Nr. 6 Johann Berg in den Pachtvertrag eintrete gegen Entrichtung der jetzigen Pacht von 400 Mk. — 8) Gegen die Vereinigung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 — Wieses Kämpe — mit dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn hat die Versammlung nichts einzuwenden und bewilligt 400 Mk. aus der Forstkasse als Abfindung für Lasten an die Gemeinde Stronsk. — 9) Zur Herstellung der oberen Straße vom Schankhause 3 auf das obere Ende des Mastenkrahns an der Eisenbahnbrücke hin werden 200 Mk.

ausgesetzt. — 10) Behufs Durchlegung der Mauerstraße nach dem Kriegerdenkmal hin sollen städtische Parzellen gegen solche der Frau Restaurateur Nicolai gehörige zum Preise von 25 Mk. pro qm ausgetauscht werden. Da das von Frau N. abzutretende Terrain indessen größer ist als das einzutauschende städtische, so werden zum Ausgleich noch 1250 Mk. Zuzahlung seitens der Stadt erforderlich, wozu die Stvv. ihre Genehmigung ertheilen. — 11) Infolge Erbauung der neuen Straße ist die alte städtische Chaussee von der Eisenbahnbrücke zum Leibitscher Thor eingegangen; es ist dadurch Terrain frei geworden, welches mit Hinzunahme des städtischen Restgrundstücks Alte Jakobsvorstadt Nr. 40 einen passenden Lagerplatz abgiebt, der demnächst zum Ausgebot gelangen soll. — 12) Das Hilfsförstereietablissement auf der Bromberger Vorstadt ist so baufällig, daß sich ein Neubau als nothwendig erwiesen hat. Derselbe ist mit 9000 Mk. für das Wohnhaus (Schweizerstil) und mit 6000 Mk. für Stall und Scheune veranschlagt. Stv. Dietrich räth zur Sparsamkeit und will durch Vermeidung aller überflüssigen Zieraten den Bau mit 9000 Mk. ausführen. Erster Bürgermeister Bender macht darauf aufmerksam, daß das Forsthaus, an welchem viele Spaziergänger vorbeigehen, mit der Umgebung in Einklang stehen müsse; es würde sonst einen häßlichen Punkt an der beliebten Promenade bilden. Außerdem läßt sich das Haus kaum billiger herstellen, da auf die eigentlichen Stileinrichtungen nur 1000 Mk. entfallen. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsantrage an und genehmigt die Entnahme der Baukosten aus den Ueberschüssen der Forstkasse. — 13) Für den Neubau eines Pavillons am Krankenhause, welcher für 32 Betten Raum bieten soll, fordert der Magistrat 90 000 Mk., die aus der städtischen Feuersozietät entliehen werden sollen. Der alte Flügel wird zum Abbruch verkauft und damit gleichzeitig eine Verbesserung der Straße durch Abrundung einer Ecke herbeigeführt. Die Stvv. überzeugen sich von der Nothwendigkeit des Baues und sind damit einverstanden, daß die Kosten durch eine Anleihe bei der städtischen Feuersozietät aufgebracht werden. — 14) Es ist in Aussicht genommen, den Georgenkirchhof um 51 a, den altstädt. Kirchhof um 86 a zu vergrößern; ferner soll die an der Seglerstraße liegende Mauer längs der Johanneskirche durch eine Eisenstange ersetzt werden, an welcher ein Trottoir entlangführen soll. Stv. Adolph regt dabei die Anlage eines Kommunalkirchhofs an. Erster Bürgermeister Bender bemerkt, man würde zu diesem Behufe bis Winkenau oder Weißhof gehen müssen. Uebrigens werde diese Frage erwogen werden, sobald die alten Kirchhöfe gefüllt sind. — 15) Der Vorstand des Diakonissenhauses hat an den Magistrat den Antrag gerichtet, das neue Diakonissenhaus in die städt. Feuersozietät aufzunehmen. Dabei ist generell die Frage erwogen, ob überhaupt neue Gebäude der Wilhelmstadt aufzunehmen seien, und in bejahendem Sinne entschieden worden. — 16) Zur Reparatur des Schafstalles auf Vorwerk Chorab werden 800 Mk. ausgesetzt. — 17) Da infolge der Viehsperre der Marktverkehr zeitweise gänzlich aufhörte, so hat der Pächter der Schlachthausrestauration gebeten, ihm für das Quartal Januar—März d. Js. einen Theil der Pacht zu erlassen. Der Magistrat befürwortet den Erlaß der halben Pachtrate mit 356,25 Mk. und die Stvv. willigen ein. — 18) Auf ein Gesuch des Rektors Lindenblatt beschließt die Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrat, den an gehobenen städtischen Schulen unterrichtenden Lehrern dieselben Pensionsbezüge zuzusichern wie den Lehrern an den Volksschulen. — 19) Von einer durch Koursdifferenz entstandenen unwesentlichen Verminderung der Amtskaution des Kassenassistenten Bader wird Kenntniß genommen. — 20) Für die Legung der umfangreichen Uferbahn-Baurechnung werden den drei Kassenbeamten Remunerationen von je 110,50 Mk. gewährt. — 21) Nach einer Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät belief sich das Vermögen derselben Ende 1889 auf 1 291 304 Mk., 27 674 Mk. gegen das Vorjahr mehr. Stv. Borkowski nimmt diesen günstigen Stand zum Anlaß, für bessere Förderung des Löschwesens einzutreten, welches noch sehr im Argen liege. Stadtbaurath Schmidt theilt mit, daß der Magistrat die Absicht habe, noch in diesem Jahre ein Spritzenhaus zu bauen; denn die Schaffung von Unterkunftsräumen sei das erste Erforderniß. — 22) Zur Herstellung von Bodenkammern nebst Ausstattung zur Unterbringung von Büchern der Lehrerbibliothek sowie der Schulfahnen im Knabenschulgebäude werden 175 Mk. bewilligt. — 23) Dem Sparkassenrendanten wird auch diesmal für die vermehrte Arbeit eine Remuneration von 300 Mk. gewährt. — 24) Die Beleihung der Grundstücke Breitestraße Nr. 90a und Baderstraße Nr. 75 erfolgt mit 12 000 und 6000 Mk. — 25) Das Lohmühlengrundstück Neustadt Nr. 297 wird von der Verwaltung der Kämmerei abgezweigt und für 6715 Mk. in die Verwaltung des Krankenhauses übernommen. — An die öffentliche schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

— (Vaterländischer Frauenverein). In der Zeit vom 25. Februar bis 15. April d. Js. sind an Unterstützungen gegeben: 79,97 Mark baar an 26 Empfänger, 180 Rationen Lebensmittel im Werthe von 137,70 Mark, Kleidungsstücke an 23, 10 Flaschen Wein an 19, 6 Centner Kohlen und 3 Centner Kohlenabfall an 4 Empfänger, 7 Genesende erhielten in 47 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 204 Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Tuchmacherstraße 179) zu: 34 Mk. baar von 4, Kleidungsstücke von 4, 2 Pfund Strickgarn von 1, 3 Ctr. Kohlenabfall von 1, 26 Flaschen Wein von 4 Wohlthätern.

— (Bäckerquartal). Gestern Nachmittag wurde im Mielke'schen Gartenlokal das Frühjahrsquartal der Bäckerinnung abgehalten. Es wurden 5 Gesellen nach bestandener Prüfung und gut gefertigtem Meisterstück als Meister aufgenommen, 6 Lehrlinge als Gesellen freigesprochen und 12 Lehrlinge eingeschrieben. Zum Schluß theilte der Obermeister Herr Schnitzker noch die Magistratseinladung zur Enthüllung des Kaiserstandbildes mit. Die Kassenangelegenheiten und die Vorstandswahlen kommen erst im Oktoberquartal auf die Tagesordnung.

— (Der Turnverein) hält morgen (Freitag) nach dem Turnen eine Generalversammlung bei Nicolai ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind endgiltige Beschlußfassung über das neue Grundgesetz und Berathung darüber, ob der im Mai stattfindende Gauturntag in Thorn tagen soll.

— (Die Kriegerfechtanstalt) hat am Sonnabend abends 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung, in welcher Bericht über die Aufnahme der beiden Waisenmädchen Helene und Grete Schatkowski in das Kriegerwaisenhaus erstattet und verschiedene Abrechnungen erledigt werden sollen.

— (Schonet die Eidechse), sie ist ein gefräßiges Raubthier und lebt nur von den schädlichen Kerb- und Weichthieren, den Larven, Raupen, Fliegen, Käfern, Würmern und Schnecken. Man sollte dieses Thier als Vertilger des Ungeziefers in Gärten einbürgern.

— (Schwurgericht). Die zweite Anklage in der gestrigen Sitzung richtete sich gegen den Bäckergesellen Anton Czarnecki aus Omulle, Kr. Löbau, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und führte zur Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Zuletzt wurde verhandelt gegen den Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Kl. Mocker wegen Raubes. Der Arbeiter Prylinski traktirte am 4. Januar d. Js. den Angeklagten auf dessen Aufforderung in einer Gastwirthschaft zu Rosenau mit Schnaps, wurde dann von ihm auf der Landstraße verfolgt, niedergeworfen und seines Portemonnaies mit etwa 1,60 Mark Inhalt beraubt. Den Piotrowski traf dafür unter Annahme mildernder Umstände eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt; die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz vertreten. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Gutsverwalter Feldt-Wittkowo, Kreisbaumeister Rohde-Culmsee, Kaufmann Lauterborn-Culm, Gutsbesitzer Richter-Augustenhof, Kaufmann Pichert-Thorn, Bankier Cohn-Thorn, Oberamtmann Donner-Domäne Steinau, Gutsbesitzer v. Stomczewski-Mczanno, Gutsbesitzer Koch-Neu Culmsee, Rentier Cohn-Neumarkt, Domänenpächter Höltzel-Kunzendorf, Gutsbesitzer Hellwig-Zellen. — Angeklagt war die Arbeiterfrau Auguste Rauter geb. Wermuth aus Thorn wegen Kindesmordes. Sie ist seit 1875 mit dem Ziegler Rauter aus Berlin verheirathet, dem sie 16 Kinder gebar. Nach Königsberg übergesiedelt, verließ sie ihre Familie böswillig und trieb sich dann vagabundirend umher. Im November v. Jahres kam sie nach Thorn und fand bei dem Schneidermeister Rössel, welcher in einem Rathhausgewölbe einen Handel mit Kleidungsstücken betreibt, als Kinderfrau Unterkommen. Die Ehefrau des Rössel starb, nachdem sie am 4. Dezember einem Mädchen das Leben geschenkt. Am 12. Dezember ist dieses Kind gestorben. Auf Veranlassung des behandelnden Arztes, Sanitätsrath Dr. Lindau, welcher erkannte, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sei, wurde der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht, worauf Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky und Kreiswundarzt Dr. Rozycki die Sektion ausführten, welche ergab, daß dem Kinde eine heiße Flüssigkeit eingeflößt und daß es dann durch Erwürgen getödtet sei. Die Anklage wirft der Rauter, einer Gewohnheitstrinkerin, vor, die Tödtung absichtlich und mit Ueberlegung verübt, also einen Mord begangen zu haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Warda, suchte nachzuweisen, daß höchstens eine fahrlässige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge vorliege, da die Angeklagte das Kind wahrscheinlich infolge des Schnapsgenusses ungeschickt angefaßt habe; ein 8tägiges Kind fahrlässig zu erwürgen, könne sehr leicht geschehen. Die Geschworenen schlossen sich dieser Ansicht an, indem sie die Fragen des Mordes und der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge verneinten, worauf der Gerichtshof gegen die Angeklagte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten erkannte. — Die zweite Verhandlung gegen den Steinschläger Karl Piotrowski aus Gr. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen und wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— (Zur Notiz, betr. Trichinenfund) wird uns von betheiligter Seite mitgetheilt, daß nicht ein, sondern drei Fleischbeschauer in Podgorz die 50 Schweine untersuchten und zwar nicht in einer Nacht, sondern an mehreren Tagen. Um so verwunderlicher ist es dann, daß ein trichinöses Schwein als gesund befunden wurde.

— (Verhaftung). Der Arbeiter Adam aus Freywalde, Kreis Rosenberg, welcher vor etwa einem Jahre in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau von der Eisenbahnbrücke hierselbst sein Kind in die Weichsel geworfen und ertränkt hatte, ist nach einer Mittheilung der hiesigen Staatsanwaltschaft ergriffen und verhaftet worden.

— (Ergriffener Dieb). Ein Grundstücksbesitzer aus Kolonie Brinsk, Kr. Strasburg, ließ dort Frau und 6 Kinder zurück und begab sich auf Reisen, um in Amerika Schätze zu erwerben. Vorgestern kam er hier in Thorn durch und gelangte noch bis Bromberg, wo er sich in Gesellschaft eines beschäftigungslosen Kellners in einer Kneipe gründlich für seinen ferneren Weg stärkte. In der Nacht entwendete ihm der Kellner aus den Beinkleidern das Portemonnaie mit 180 Mk. Inhalt und machte sich aus dem Staube. Nothgedrungen kehrte der Auswanderungslustige um und kam gestern wieder hier an, wo er zu seinem Erstaunen den Dieb auf dem Bahnhofe antraf, ihn sofort verhaften ließ und dadurch noch zu einem Theil seines Geldes gelangte. Um eine Erfahrung reicher, gelobte er, im Lande zu bleiben und steuerte schleunigst den heimatlichen Gestaden wieder zu.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen, darunter ein Dienstmädchen, welches auf dem Hauptbahnhof Tafelgeschirr im Werthe von 3 Mk. entwendet hat.

— (Gefunden) wurde ein Schirm im Bureau der Ortskrankenkasse, ein Portemonnaie mit etwa 2 Mk. Inhalt am Culmer Thor, ein Korallenarmband in der Katharinenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,04 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" aus Danzig mit 1 Kahn. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit Ladung und 6 Kähnen im Schlepptau nach Warschau, und „Weichsel" stromab, Bestimmungsort nicht bezeichnet.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 1 Rind und 140 magere Futterschweine, welch letztere mit 39—40 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Streikmeldungen.) In Bunzlau streiken die Schuhmacher. In Görlitz wollen die Schuhmacher am 20. d. Mts. die Arbeit einstellen. Der Trierer Maurerstreik ist im wesentlichen beendet.

(Erdstöße.) Nach einem Telegramm des Direktors des Observatoriums in Tusa (Sizilien) beobachtete derselbe am Dienstag Mittag zwei kurze, mit starkem Getöse verbundene Erdstöße. Irgend welcher Schaden ist durch dieselben nicht angerichtet worden.

(In Brand gesteckt.) Aus Petersburg wird vom 15. ds. gemeldet: In vergangener Nacht ist die Polizeidirektion in Oranienbaum in Brand gesteckt worden, wobei acht Polizisten und zwei Kinder todt blieben, 40 Beamte schwere Brandwunden erhielten.

(Der Heringsfang in der Lübischen Bucht) bei Neustadt und Haffkrug ist in diesem Jahre ein so bedeutender, daß die außerordentlich gesunkenen Preise die Transportkosten nicht mehr decken. Der größte Theil der Fische wird an Ort und Stelle als Dünger verkauft.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Mährisch-Ostrau, 17. April. Zusammengerottete Arbeiter erzwangen abends eine Arbeitseinstellung aller Gruben und Fabriken. Militär ist herangerückt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. April	16. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—80	223—
Wechsel auf Warschau kurz	222—60	222—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—50	101—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—70	61—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—20	99—30
Diskonto Kommandit Antheile 14%	218—75	220—
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—10
Weizen gelber: April-Mai	193—50	193—50
Sept.-Okt.	185—25	185—75
loko in Newyork	95—40	94—50
Roggen: loko	164—	165—
April-Mai	163—	164—50
Juni-Juli	160—20	161—20
Sept.-Okt.	153—	153—50
Rüböl: April-Mai	68—10	68—20
September-Oktober	56—30	56—80
Spiritus:		
50er loko	53—70	54—10
70er loko	34—10	34—20
70er April-Mai	33—60	33—80
70er August-Septbr.	34—60	34—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 16. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 54,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 34,00 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. April 1890.

Wetter: warm.
Weizen matt, sehr kleines Geschäft, 127 Pfd. bunt 175 M., 128 Pfd. hell 177 M., 130 Pfd. hell 179 M.
Roggen flau, 122 Pfd. 154 M., 125/6 Pfd. 155/6 M.
Gerste Futterwaare 123—125 M., Mittelwaare 128—135 M.
Erbsen Futterwaare 139—143 M.
Hafer 157—163 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. April.	2hp	748.7	+ 16.3	NE²	3	
	9hp	749.2	+ 9.4	C	0	
17. April.	7ha	748.7	+ 6.7	NE²	10	

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nummer	Stadtviertel bezw. Schule	Ort der Impfung	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Besichtigung
1	Alte und Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Goltz.	26. 4. nachm. 3 Uhr	5. 5. nachm. 3 Uhr
2	Jakobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jakobs-Vorstadt-Schule.	" " 4 "	" " 4 "
3	Jakobs-Vorstadt Erstimpfung.	do.	" " 4½ "	" " 4½ "
4	Bromberger-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromberger-Vorstadt-Schule.	28. 4. " 4 "	6. 5. " 4 "
5	Bromberger-Vorstadt 1. Linie, Fischerei, Winkenau, Grünhof Erstimpfung.	do.	" " 5 "	" " 4 "
6	Bromberger-Vorst. 2. Linie Erstimpfung.	do.	29. 4. " 4 "	7. 5. " 4 "
7	Bromberger-Vorst. 3. Linie Erstimpfung.	do.	" " 5 "	" " 5 "
8	Altstadt 1. Abthl. Nr. 1 bis inkl. 230 Erstimpfung.	Rathhaussaal.	1. 5. " 4 "	8. 5. " 4 "
9	Neustadt 1. Abthl. Nr. 1 bis inkl. 200 Erstimpfung.	do.	" " 5 "	" " 5 "
10	Altstadt 2. Abthl. Nr. 231 bis inkl. 469 Erstimpfung.	do.	2. 5. " 4 "	9. 5. " 4 "
11	Neustadt 2. Abthl. Nr. 201 bis inkl. 331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler Erstimpfung.	do.	" " 5 "	" " 5 "
12	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	29. 4. vorm. 10 "	7. 5. vorm. 10 "
13	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	" " 11 "	" " 10½ "
14	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	" " 12 "	" " 11 "
15	Jüdische Schule Wiederimpfung.	Breitestr. 454 2 Tr. i. d. Wohnung d. Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.	2. 5. " 8 "	9. 5. " 8 "
16	Ehrlich'sche Schule Wiederimpfung.	Ehrlich'sche Schule.	" " 11 "	" " 11 "
17	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule.	" " 10 "	" " 10 "
18	Höhere Töchterschule Wiederimpfung.	Höhere Töchterschule.	" " 11¼ "	" " 11¼ "
19	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	" " 12 "	" " 11½ "

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1889 geborenen Kinder zu impfen.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1878 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.

2. Außer den im Jahre 1889 und 1878 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1889 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 10. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Opern-Ensemble
in Thorn.

Dienstag den 29. April 1890

Eröffnungs-Vorstellung:
Margarethe.

Zur Aufführung gelangen ferner: **Barbier, Carmen, Czar- u. Zimmermann, Don Juan, Figaros Hochzeit, Fra Diavolo, Freischütz, Indra, Jüdin, Lohengrin, Lustige Weiber, Tannhäuser, Trompeter, Wildschütz, Zauberflöte.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck:**
Loge und Parquet 2,25 Mk., Parterre 1 Mk.

An der Abendkasse:
Loge und Parquet 2,50 Mk., Parterre 1,25 Mk.

Die Liste zum Zeichnen von **Abonnements** für Loge und Parquet auf 16 Vorstellungen zum Preise von **30 Mark** liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** aus.

Dekaden werden **nicht** verausgabt.

Das Orchester besteht aus ersten Kräften der Danziger Stadttheater-Kapelle.

Die ersten 8 Vorstellungen finden im Sommertheater des Herrn **Holder-Egger (Volks-Garten)**, die weiteren Vorstellungen im **Viktoria-Saal (R. Genzel)** statt.

Hochachtungsvoll
E. Schwarz.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Gummi-
Tischdecken u. -Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen, Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.
Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Irrigatoren u. s. w. empfiehlt
Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

Schützenhaus.
Gartensalon.
Freitag den 18. April cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Freitag den 18. April 6½ Uhr pünktlich
Bef. = □ III.

Krieger-Fechtanstalt.
Sonnabend den 19. d. M. abends 8 Uhr
im Lokal des Herrn Nicolai
Haupt-Versammlung.
1. Bericht über die Aufnahme der Waisen- H. und G. Schatkowski in das Waisenhaus zu Schloß Glücksburg.
2. Abrechnungen.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Bundesfechtmeister.

Kanarienvögel! Tr. Zucht, u. Garant. Hohl- u. Klingelroller m. tief. Pfeifen, Flöten und Knorre, je nach Gesangsleistung à 12, 15, 20 u. 24 Mk. Weibchen 2 Mk. Versand geg. Nachn. oder vorherige Einsendung des Betr. Reelle Bedienung.
W. N. Schildbach, Landeshut in Schl.

Turn-Verein.
Freitag den 18. April
nach dem Turnen
General-Versammlung
bei Nicolai.

Das hochgeehrte Publikum Thorns erlaube ich mir auf mein
Sarglager
aufmerksam zu machen und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.
D. Koerner, Bäckerstr. 227.



FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE GEFAHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING. THORN.
PREISLISTEN GRATIS u. FREI

R. Sultz-Thorn,
Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Zimmer-Dekorations-Malereien,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.
Tapeten
in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Schloßfreiheit-Lotterie.
Die Lose zweiter Klasse werden behufs Erneuerung zur 3. Klasse **bis zum 24. cr. bestimmt** zurückerbeten.
C. Dombrowski.

Bergmanns
Karbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Die größte Auswahl von
Damen-, Herren- und Kinderstiefel
empfehle zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.
A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Neustädt. Apotheke.

Ein brauner
Wallach,
4 Jahre alt, 4½", gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.
Globig, Klein-Mocker 4.

Frauenschönheit ist eine Zierde.
Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife,
fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Anton Koczwara, Gerberstraße 290.

Ein Keller
zum **Geschäft** sich eignend, zu vermiethen.
A. Kotze.
Schiller- und Breitenstraße-Ecke.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.